

Eine Stunde lang

ÜBER DAS WASSER FLIEGEN

Wie der Journalist auf die Suche nach Leuten ging, die im Morgengrauen auf den See gehen, um sich die Lunge aus dem Leib zu rudern. Und wie er eine Frau traf, die dies nicht nur selber tut, sondern auch andere dazu bringt, es zu tun.

TEXT: HEINI LÜTHY

Morgens sieben Uhr am See: Das Wasser ist glatt wie ein Spiegel, die Sonne steht noch tief und zeichnet die Welt in scharfen Konturen. Draussen gleitet ein Boot mit einem einzelnen Menschen drin lautlos vorbei, der das Wasser zerschneidende Rumpf und die im Takt eintauchenden Ruder zaubern regelmässige und faszinierende Muster auf den Spiegel.

Morgens um sieben ist die Welt offensichtlich noch in Ordnung, und der Betrachter an Land beneidet den Menschen draussen auf dem See ein wenig. Allerdings: Rudern – morgens

um sieben? Und dafür bestimmt um sechs schon aufstehen?

Dann erinnert sich der Betrachter, dass er von mehreren Leuten – genauer gesagt: Frauen – gehört hat, dass sie regelmässig am frühen Morgen rudern. Und er beschliesst, der Sache nachzugehen.

Wenn du dich in Zürich mit diesem Thema befasst, begegnest du unweigerlich irgendwann Heike Dynio, sagt ihm seine Gewährsfrau, eine von denen, die mehrmals wöchentlich in die Riemen greift. Er beschliesst, nicht bis irgendwann auf diese Begegnung zu warten, sondern die Dame aktiv zu suchen und

findet sie übers Internet als Cheftrainerin des GC-Ruderclubs.

Und dort, genauer gesagt auf dem Balkon des Clubhauses am Mythenquai, trifft er sie dann auch leibhaftig zu einem Gespräch – gnädigerweise, freut sich der Journalist, erst um acht Uhr morgens. Aber logisch, denn um sieben ist sie schon für eine Stunde auf den See gegangen. Jetzt aber sitzt sie da und strahlt – morgens um acht! – bereits eine Ausgeschlafenheit und Aktivitätslust aus, die einem, der vor einer Stunde einigen Anlauf gebraucht hat, um sich aus dem Bett zu wälzen, ziemlichen Respekt abnötigt.

Fotolia





Rudern ist fast wie Fliegen – zumindest wenn man es beherrscht. Dafür muss man ein paar tausend Kilometer hinter sich gebracht haben.

Frau Dynio, Sie sind ja nicht eine «Genussruderin» sondern Trainerin, Sie betreiben das somit profimässig, ich frage Sie trotzdem: Was fasziniert Sie am Rudern?

Sie widerspricht: Ich betreibe es sehr wohl aus Freude. Und für die Psychohygiene, denn mit dem Rudern kann man den Psychologen sparen! Beim Rudern kann ich abschalten. Es ist faszinierend, ein Verschmelzen des ganzen Systems Mensch – Boot – Wasser – Wind – Umwelt. Es ist, als ob man sich den alten Menschheitstraum des Fliegens erfüllen könnte – zumindest wenn man's kann.

Wenn man's kann! Was müsste ich beispielsweise tun, um so fliegen zu lernen?

Es ist nicht leicht, so weit zu kommen. Besonders, wenn man erst im fortgeschrittenen Alter damit anfängt. Man kann es relativ einfach formulieren: Sie müssen mindestens 4000 bis 5000 Kilometer hinter sich bringen, bis Sie so weit sind.

Heike Dynio kann's zweifellos. Sie sagt, sie habe bisher im Ruderboot etwa zweimal die Erde umrundet – so dass der Journalist ungläubig nachfragt. Aber sie hat sich nicht verrechnet, ergänzt,

ja, es werden schon 80000 Kilometer sein. Gut: Angefangen hat sie mit 13, in der DDR. Sie wollte weg aus dem Dorf, und dafür bot damals und dort der Sport die beste Chance. Sie blieb hängen, bildete sich an der Uni zur Sportlehrerin aus und betreute später als Trainerin Nachwuchsleute, von denen es vier Juniorinnen bis zu WM-Goldmedaillen schafften.

Auch jetzt wieder, bei der Rudersektion des Grasshopper-Clubs, ist sie für den Nachwuchs zuständig. Und wieder ist sie voll engagiert in dieser Aufgabe. Zeigt auf ein Mädchen, das draussen auf dem Bootssteg steht: Sehen Sie sie an.

Nicht weniger als zehn Ruderclubs haben ihre Clubhäuser am Zürcher Mythenquai auf einer Uferlänge von vielleicht 200 Meter, wie Kurt Lenherr, beim GC-Ruderclub zuständig für Kommunikation und Sponsoring erklärt. Sie haben die unterschiedlichsten Hintergründe und Ausrichtungen:

Der **Polytechniker-Ruderclub** etwa war früher ein reiner Studentenclub und ist heute noch eng mit der Universität und der ETH, früher «Polytechnikum» genannt, verbunden. Aber er steht auch anderen Personen offen; der Frauenanteil beträgt gegen 50 Prozent. www.prc.ethz.ch

Der **Belvoir-Ruderclub** hat eine Leistungs- und eine Breitensportabteilung und rund 300 Mitglieder. www.belvoir-rc.ch

Die Rudersektion des **Grasshopper-Clubs** (www.gc-rudern.ch) hat laut Lenherr rund 350 Mitglieder – allerdings nur Männer! Frauen werden bis heute nicht aufgenommen, deshalb ist auch Heike Dynio als Headcoach nicht Mitglied. Beim Nachwuchs dürfen auch Mädchen ins Boot, aber wenn sie mit diesem Sport weitermachen, treten sie später meist zum **Ruderclub Zürich** (www.rcz.ch) über, der ihnen eine adäquate Betreuung und ein gutes Umfeld bietet.

Andere Clubs mit Breitensport- und/oder Nachwuchs-Abteilung sind etwa: **Ruderclub Kaufleuten** (www.rck.ch), **Seeclub Zürich**, mit 400 Mitgliedern der grösste (www.seeclub.ch).

Neben diesen zehn Vereinen gibt es noch weitere in Zürich, darunter den **Damen Ruderclub**